

Gedanken zum Sonntagsevangelium vom 4. Fastensonntag!

Liebe Pfarrgemeinde!

Im Sonntagsevangelium (Joh. 9,1-41) wird von der Heilung des Blindgeborenen erzählt. Wenn Jesus eine Menschen heilte, war dies nicht bloß eine körperliche Heilung, sondern verbunden mit einem neuen Leben. Das Sehen, die Sichtweise des Lebens und der Menschen ist der Beginn der Worte und Taten. Da bräuchten auch wir manchmal eine Korrektur oder Heilung.

Wir brauchen manchmal einen „Brillenwechsel“.

- ◆ Ablegen der Brille, die beim anderen zuerst das Schlechte und Negative sieht
 - Aufsetzen der Brille, die zuerst das Gute und Positive sieht.
- ◆ Ablegen der Brille, die aus einer Mücke einen Elefanten macht.
 - Aufsetzen der Brille, die einen Fehler, einen Lapsus nicht als Katastrophe sieht und keine Krise inszeniert. Wir Menschen sind unvollkommen und so sind Fehler, die wir bewusst oder unbewusst machen, ein Teil unseres Lebens.
- ◆ Ablegen der Brille, die verstaubt und schmutzig ist und das Kleine nicht mehr sehen.
 - Aufsetzen der Brille, die auch das Kleine und Unscheinbare sieht. Das Glück fällt nicht wie eine Meteorit in unser Leben, sondern die vielen kleinen Steine ergeben am Ende das Mosaikbild „Glück und erfülltes Leben“.
- ◆ Ablegen der Brille, die nur das Faktische, das Beweisbare, sieht und gelten lässt.
 - Aufsetzen der Brille, die hinter allem, auch dem scheinbar Zufälligen, die Spur, das Wirken, die Vorsehung Gottes erkennen kann.

Wenn wir uns von Jesus ein solches Sehen, eine solche Sichtweise schenken lassen, wird mein Leben und das Leben miteinander besser.

Jetzt leben wir schon eine Woche „in einer anderen Welt“, es sind für uns „unfreiwillige Hausexerzitionen“.

Ich wünsche für diese Zeit viel Geduld, Ausdauer und einen langen Atem. Gott möge uns dies schenken.

Bleiben wir in Gedanken und Gebet miteinander verbunden.

Pfarrer Anton Stellnberger